

Waldspielgruppe Maulwurf, Pfäffikon

«Juhui, ich gang id Waldspielgruppe Muulwurf!»

Besonders beliebt bei modernen Eltern wie auch bei Vorschulkindern sind nach wie vor Waldspielgruppen. Spielen in der Natur. Die verschiedenen Farben, Formen und Gerüche des Waldes kennenlernen. Die seit 20 Jahren bestehende Waldspielgruppe Maulwurf in Pfäffikon wird seit jeher mit viel Freude von Barbara Kammerer Eicher geleitet.

nia. «Jeweils am Dienstag- und am Donnerstagmorgen verbringen wir mit maximal zehn Kindern rund drei schöne Stunden in der Natur auf dem Sulzberg», strahlt Barbara Kammerer Eicher. Leuchtende Kinderaugen, vergnügtes Lachen ist ab dem Zeitpunkt zu hören, an dem die Kin-

der am vereinbarten Treffpunkt ein treffen. Jedes der Kinder ist mit einem kleinen Rucksack gerüstet. «Wöchentlich bringt ein anderes Gspändli einen Znüni für die ganze Truppe mit», berichtet die Spielgruppenleiterin. «So bekommen die Kinder nebst dem sozialen Austausch



und dem Spielspass auch die Möglichkeit, verschiedene Nahrungsmittel kennenzulernen.»

Natur pur mit Znüni im Bauwagen

«Ein Einstieg in unsere Gruppe ist ab dem Alter von ca. drei Jahren möglich. Pro Gruppe werden die Kinder von zwei kompetent ausgebildeten Leiterinnen betreut und umsorgt», so Barbara Kammerer Eicher. «Gemeinsam – und meistens ein Liedchen trällernd – laufen wir dann über Stock und Stein, begrüßen weidende Ziegen, schnatternde Gänse und gackernde Hühner. Unser Ziel ist der eigene Bauwagen am Wald-

rand, in dem viel tolles Spielzeug und Materialien versorgt sind, mit denen die Kinder spielen dürfen», erzählt die gelernte Lehrerin. «Sollte das Wetter mal nicht trocken oder warm genug sein, geniessen wir den Znüni in diesem beheizten Bauwagen. Zeichnen, basteln oder kneten im Warmen. Auch das benachbarte Weidenhüsli bietet Platz für spannende Erzählungen aus Bilderbüchern, welche die Leiterinnen vorlesen. Momente, in denen es muckmäuschenstill wird und alle Kinder gespannt lauschen», lächelt sie.

Am Schluss des Morgens dürfen alle zusammen noch Feuerwehr spielen und das «Brätel- und Popcorn-Feuer» gemeinsam löschen. «Wir gestalten den Morgen leicht strukturiert, sodass die Kinder einen gewissen Ablauf erkennen und sich wohler fühlen können. Natürlich gibt es trotzdem noch mehr als genug Freiraum, um individuell zu spielen.»

«Da schon sehr bald ein neues Schuljahr beginnt, verlassen uns diesen Sommer auch einige Kinder wieder», bedauert Barbara Kammerer Eicher. «Deshalb wird es wieder freie Plätze bei uns geben. Auf die neuen Kinder freuen wir uns jetzt schon!» ■

www.waldspielgruppe-maulwurf.jimdo.com



MOJUGA Mobile Jugendarbeit

Homosexualität und Transidentität

An einem Freitagabend Mitte März besuchten der 27-jährige schwule Tobias Kuhnert und die gleichaltrige lesbische Antonia Hauswirth den Pfäffiker Jugendraum an der Hochstrasse 59. Die Pfäffiker Jugendarbeit hatte den Anlass organisiert. «Uns ist aufgefallen, dass einige Jugendliche immer wieder homophobe Schimpfwörter benutzen», so die Jugendarbeiterin Dina Bucher. «Mit dem Besuch von Freiwilligen des Programms «du-bist-du» der Fachstelle für sexuelle Gesundheit Zürich wollen wir Jugendlichen unter anderem aufzeigen, dass homo-, bisexuelle oder Transmenschen ganz normale Menschen sind.» Zudem sollten Jugendliche, die möglicherweise selber eine solche sexuelle Orientierung hätten, unterstützt werden. Im für alle Jugendlichen geöffneten

Jugendraum beteiligten sich rund 15 Jungs und fünf Mädchen am thematischen Anlass. Einerseits wurden Fragen beantwortet, die im Vorfeld von der Jugendarbeit angeregt worden waren und andererseits standen die Freiwilligen von «du-bist-du» bei spontanen Fragen Rede und Antwort. «Die Fragen betrafen unser



Coming-out und wie das Umfeld darauf reagiert hatte, ob wir schon oft Diskriminierung erfahren haben oder auch das Thema Geschlechterrollen», sagt Kuhnert. Zudem habe man auch das Thema von Religionen wie dem Islam und dem Christentum angeschnitten und wie Schwul- und Lesbischsein mit diesen Lehren vereinbar sei. Der 27-Jährige erzählte dabei auch von seinen eigenen Erfahrungen: «Ich bin in einem ländlichen Gebiet und in einer christlich geprägten Familie aufgewachsen und hatte grosse Angst vor meinem Coming-out», so Kuhnert. Er habe sich erst mit 19 Jahren geoutet und es habe ihm geholfen, dass er einerseits damals eine feste Beziehung hatte und nach der Schule und einer KV-Lehre kurz vor einem örtlichen Wechsel an die Fachhochschule in Bern stand. «Aber jeder Mensch und sein Umfeld sind anders. Es gibt keine allgemein gültige Anleitung für ein gutes Coming-out. Das Wichtigste ist, dass die Eltern und die eigene Peer-Gruppe die sexuelle Orientierung gut aufnehmen.»

Der gesamte Anlass wurde gemäss Jugendarbeiterin Dina Bucher sehr gut aufgenommen. Insbesondere hätten auch einige jener Jugendliche mitgemacht, welche zuvor durch homophobe Äusserungen aufgefallen waren und sich im Vorfeld dahingehend geäussert hätten, mit homo- oder bisexuellen Menschen grundsätzlich nichts zu tun haben zu wollen. «Alle Jugendlichen haben aus freien Stücken teilgenommen, waren interessiert und haben rege Fragen gestellt. Manchmal mussten sie lachen, was ich persönlich als Verlegenheit deutete.»

Der informative und spannende Abend hat aufgezeigt, dass der Umgang mit Vorurteilen, Toleranz und Respekt für Jugendliche aktuell und wichtig sind. Die Themen werden auch zukünftig ihren Platz in Gesprächen zwischen der Jugendarbeit und Jugendlichen haben.

MOJUGA leistet die Offene Jugendarbeit im Auftrag der Gemeinde Pfäffikon.

Kontakt: Alexandra Matulla, Leitung, alexandra.matulla@mojuga.ch